

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 202.

Donnerstag, den 29. August 1907.

147. Jahrgang.

Wegen notwendiger Erneuerungsarbeiten kann das **Wolfsbad** in der Altenburgerstraße erst am **4. September d. J.** wieder eröffnet werden.

Merseburg, den 27. August 1907.

Der Magistrat. (1542)

### Der Internationale Kongress

der Sozialdemokratie zu Stuttgart ist zu Ende, das Spektakelstück ist vollzogen, die Veranstalter sind zufrieden. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ganz beträchtliche Kreise der verschiedensten Nationen die Höhepunkte dieses Ereignisses übersehen und sich mit dem Besonderen, der sich dort breit machte, die Köpfe umnebeln lassen. Was zunächst aus den Verhandlungen dieses an Größenwahn leidenden internationalen Kongresses hervorging, war die völlige Prinzipienlosigkeit der verschiedensten Teilnehmer. Am Anfang einzelner Debatten, wie der über den „Militarismus“, waren sie ganz verschiedener Meinung, schließlich unterwarf sich der Eine lächlich dem Andern und so wurde ein einmütiger Beschluß gefaßt. Sollte da dem Arbeiter wirklich nicht die Erkenntnis kommen, daß die Diatriben von Stuttgart nicht sein, sondern nur ihr eigenes Interesse verfolgen? Es liegt den sozialdemokratischen Führern vor allem daran, daß die Waffen zusammengehalten werden. Nur dann können sie ihr jetziges Leben weiterführen. Deshalb sind sie zu Allem bereit. Was sie heute weiß nennen, nennen sie morgen schwarz. Was schädlich, wenn sie nur ihre guten Pöschchen behalten. Und dann was wurde nun an Arbeiterinteressen in Stuttgart gemacht oder gefördert? Die Kolonialpolitik, überhaupt der ganze Imperialismus, der identisch mit der Ausbreitung des Außenhandels ist, wurde verworfen. Du lieber Himmel! Wenn die den jetzigen Staat regierenden Kreise, beispielsweise in Deutschland, diese Außenhandelspolitik nicht aufgenommen hätten oder jetzt

ausgeben würden, Hunderttausende, ja Millionen von Arbeitern würden keine Arbeit haben oder sie verlieren. Die Stellung des Stuttgarter Kongresses in dieser Frage richtet sich direkt gegen das Arbeiterinteresse. Sie ist lediglich diktiert vom fanatischen Hass einiger weniger nicht ernst zu nehmender Agitatoren, denen es völlig gleich ist, was aus ihren Mitmenschen wird, wenn nur ihr Weizen blüht.

Zimmer mehr und mehr geht übrigens aus dem Verhalten der sozialdemokratischen Führer diese ihre Ueberzeugung hervor. Und wie der Arbeiter, so ist ihnen auch das Vaterland völlig gleichgültig. Denn anderes ist es doch nicht zu erklären, daß in der Frage der **W e h r p f l i c h t** der Beschluß gefaßt wurde, gegen alle Nützlichkeiten zu Wasser und zu Lande zu arbeiten und zu stimmen. Man nehme einmal an, die Sozialdemokratie wäre in Deutschland zur politischen Macht gelangt, sie hätte die jetzige Herrschaft abgeschafft, was würde die Folge sein? Die anderen Nationen, die sich von dem deutschen Volk je ein Stück oder auch den ganzen holen wollten, hätten das leichteste Spiel, ihre Wünsche durchzuführen. Der deutsche Arbeiter aber würde genau so wie die anderen Bevölkerungsstämme die Nachschüsse davon haben. Gewiß sagen die Sozialdemokraten, sie würden eine Willkür an die Stelle des jetzigen Heeres setzen. Diese Willkür würde aber von den auf anderer Grundlage errichteten Heeren über den Haufen gerannt werden. Wohin man blickt, überall ist bei der Sozialdemokratie lediglich der tugendhafte Haß auf die heutigen Zustände, nirgends aber eine Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse zu erblicken.

Und dann wie armselig die ganze Auffassung vom Leben! Nur wirtschaftliche Momente sollen nach der Sozialdemokratie im Leben bestimmend sein. Der sozialdemokratische Agitator schließt von sich auf andere. Er betrachtet alles von dem Standpunkte, daß er wirtschaftlich gut fährt. Er sollte doch

aber endlich begreifen, daß seine Lebensauflassung nicht die maßgebende ist. In der Regel, so meinte die sozialdemokratische Resolution, stammten die Kriege aus dem wirtschaftlichen Wettkampf der Völker. Du lieber Himmel, haben denn die deutschen Mitverfasser dieses Nachwerks die großen deutschen Kriege der sechziger und siebziger Jahre verschlafen oder sollten sie noch so grün sein, daß sie damals nicht lebten? Die deutsche Volksseele wurde damals von den idealen Motiven bestimmt, die es geben kann. Das deutsche Vaterland sollte wieder errichtet, die Schmach abgewaschen werden, die eine andere Nation im Uebermut dem Vaterlande angetan hatte. Sind das wirtschaftliche Momente? Nein, diese sozialdemokratischen Führer von Stuttgart sind Leute, die sich lediglich von ihrem Haß gegen die bestehende Ordnung leiten lassen. Sie wollen zur Macht kommen. Diese Ordnung hindert sie daran, deshalb muß die Ordnung umgestürzt werden, und dazu ist ihnen jedes Mittel recht. Zu beharren bleiben nur die Arbeiter, die solchen Reuten im Gorne hängen.

### Marokko.

\* **Paris**, 27. Aug. Aus Casablanca wird ein stetiges Anwachsen der **M u l a y S a f i**'schen Macht gemeldet. Die vom ehemaligen Kaiser dieser Stadt Verlarbte geführten Streitkräfte seien zu den **S a f i**'schen Streitkräften gestoßen. General **D r u d e** bezieht, um sich über die Bewegungen im Osten auf der Straße nach **K a b a t** zu unterrichten, die sich eingetroffenen Eingeborenen-Freiwilligen, während die Fremdenlegionäre und **S p a h i** das Gelände im Süden bis zum zwölf Kilometer von Casablanca entfernten Punkte **T a d d a e r t** abzurufen haben. Dort wird das Hauptlager der **K a b y l e n**, mit denen **D r u d e** bisher zu tun hatte, vermutet. Dieses Lager mit seiner Hauptmacht nächlich anzugehen, lag bis gestern noch in **D r u d e**'s Plan. Ob das jetzt noch ausführbar ist, ob **D r u d e**

nicht fürchten muß, bei einem allzustarten Engagement im Süden den **O f e n S a b a l a n c a s** einem etwaigen Angriff der **M u l e y S a f i** voranzuschreitenden Stämme preiszugeben, darüber werden die in Paris mit großer Spannung erwarteten Nachrichten des **A d m i r a l s W h i l b e r t** Aufklärung bringen. — Die Garnison von **T a n g e r**, welche wieder eine **S o l d - A b s c h l a g s z a h l u n g** erhielt, versteht ihren Dienst. Wie lange noch? Diese Frage schwebt auf allen Lippen. **T o r r e s**, **E l m o f t** und **G e b b a s** haben nunmehr auch ihren Personalbeitrag bei den Banken erwirbt. Die Stimmung der Europäer ist wenig zuverlässig.

\* **London**, 27. Aug. Der „Daily Telegraph“ meldet aus **C a s a b a n c a** vom Sonntag Mitternacht: General **D r u d e** beschloß, vorzuziehen. Er wird versuchen, mit **V e r f a h r e n**, die gestern angekommen sind, das marokkanische Lager bei **T a d d a e r t** vor Tagesanbruch zu überumpeln. Der Feind würde sich dann von 3000 Franzosen mit acht Feldgeschützen und mehreren Maschinengewehren umringt sehen. In **T a d d a e r t** sind 10.000 Marokkaner konzentriert.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* **Berlin**, 27. Aug. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag umweil **V e r m e r d e** die Parade über das 10. **A r m e e k o r p s** ab. Der Kaiser, welcher die Uniform der **K ö n i g s - M a n n e n** trug, legte gegen 1 Uhr mittags nach Hannover zurück. Abends um 7 Uhr fand **V a r a d e t a s e l** statt, bei welcher Gelegenheit der Kaiser dem kommandierenden General des 10. **A r m e e k o r p s**, **S t i n g e r**, seine hohe Befriedigung über die Leistungen des **A r m e e k o r p s** ausdrückte.

— Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung der **G e w e r b e o r d n u n g**, zugegangen. Er enthält ins-

### Hans Jürgen.

Roman von Hedda von Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

„Zum Märztermin will ich in **R e v a l** sein“, sagte er unter anderem, „wenn ich morgen meine Heimreise antrete, komme ich gerade noch zur rechten Zeit, um einige Wälle und Diners mitzumachen.“

Hans Jürgen saß in Nachdenken verfunken da und warf nur ab und zu ein Wort in die Unterhaltung.

„Irina liebt dich nicht, Irina, sie war einflüchtig geworden am Schluß des Spazierganges und war, in der Pension angelangt, gleich auf ihr Zimmer gegangen.“

Die Baronin klangelte ihrer Jungfer und ließ den Füllhalter bringen.

„Ganz wie zu Hause, so behaglich“, sagte Harald, dann aus den Händen der Baronin eine Tasse Tee entgegennemend. „Ich hoffe eigentlich das Touristenleben, aber Mama bestand diesmal auf meiner ausländischen Reise. Die gute **M a w a**! Sie hofft immer noch, einer Salonhelden aus mir zu machen, und ich bin doch nur zum Landjunker geboren.“

Der Baron seufzte: „Das Umherreisen und der lange Aufenthalt in der Fremde sind auch gar nicht nach meinem Sinn. Meine gute **A n n e m a r i e** und **D o k t o r J a n s e n** haben mich gewissermaßen mit dieser Reise überumpelt und was ist's ja, in den Monaten, welche ich in diesem gesunden, herrlichen Klima verbracht, haben sich meine angegriffenen Lungen

munderbar gekräftigt, und so Gott will, kehren wir im Juli nach **H o h e n o t t** zurück.“

„Das wird doch noch von Deiner Gesundheit abhängig, lieber Kurt“, meinte die Baronin, „aber im Grunde ihres Herzens hegte sie die gleiche Hoffnung wie ihr Gatte; sie seufzte sich darnach, an **M a r a e t e s** Sarge zu beten.“

Nach einer gemächlichen verplauderten Zeitsunde empfahl sich Harald, nachdem er mit Hans Jürgen die Verabredung getroffen, den Abend gemeinschaftlich im **K u c h e n h a u s** zu verbringen.

Hans Jürgen begleitete seinen Landsmann bis zur Treppe, welche in den ersten Stock hinabführte.

„Ach so“, sagte Harald, auf der ersten Treppenstufe wieder umkehrend, „ich hatte nicht das Glück, **F r ä u l e i n M o n t f o r t** noch einmal zu sehen, wollen Sie so freundlich sein, ihr dieses Päckchen zu übergeben? Mein Vater betraut mich oft mit der Inspizierung von **S a l i s k e r**. Auf der Suche nach einem verlegten Wirtschaftsbuch fiel mir dieses Briefpäckchen aus einem der Fächer des alten Schreibisches, welcher vermutlich **J o a c h i m W e d e r s d o r f** gehört hat, entgegen.“

Bei diesen Worten übergab er Hans Jürgen ein Päckchen vergilbter Papiere. „Es sind vermutlich Briefe, welche **F r ä u l e i n M o n t f o r t** Mutter an ihren Vater geschrieben. Wissen Sie, Kommer, dieses **S a l i s k e r** besitzt einen goldenen **G e t r e i d e b o d e n**, es ist ein Vergnügen, dort zu wirtschaften. **F r ä u l e i n M o n t f o r t**'s Gatte wird zu beneiden sein.“

„Um seine Frau oder das Out, welches

sie ihm mitbringt?“ fragte Hans Jürgen ein wenig lächelnd.

„Um heides“, gab Harald rasch zurück, „aber nun auf Wiedersehen.“

Hans Jürgen schritt mit umwölfter Stirn seinem Zimmer zu, ihm war es stets unlieb, wenn er an die noch unentschiedene Erbschaftsangelegenheit erinnert wurde, denn der Gedanke, möglicherweise von manchen als ein Erbschaftler — denn die Vorliebe des seligen **J o a c h i m W e d e r s d o r f** für ihn war allgemein bekannt — betrachtet zu werden, war ihm unendlich peinlich. Er hatte ja nie im entferntesten daran gedacht, Erbe von **S a l i s k e r** zu werden, er war sich nur bewußt, dem verbitterten, menschenfeindlichen alten Manne durch seinen Frohsinn und unbedingtes Entgegenkommen manche trübe Stunde erheitert zu haben.

Wenn doch diese Irina sobald als möglich betreten wollte, dann würde in der Gesellschaft nicht mehr immerfort die leidige Erbschaftsfrage angeknirscht werden.

Unter diesen Gedanken war Hans Jürgen in sein Zimmer getreten, auf seinem Schreibtisch fand er einen mit der heutigen Post eingelaufenen Brief liegen. Er kannte die unbefohlene Handchrift seines Verwalters.

„Hans schreibt mir denn Luz schon wieder?“ Hans Jürgen rief ärgertlich das Couvert auf. Luz erbat sich in den devotesten Ausdrücken eine Umweilung an Hans Jürgen's Bankier in **R e a l**; er wäre genötigt, so schrieb er, eine größere Geldsumme flüssig zu machen, um die Ansprüche des **W a u m e s t e r s** **T r u m m y** zu befriedigen.

„Hat der Kerl aber doch gegriffen, er und Luz scheinen mir beide unter einer Decke zu stecken. Ingersheim hat recht; es ist Zeit, daß ich nach **K o m m e r d e h o f** zurückkehre.“

Er warf die Rechnung auf den Tisch und dabei fiel sein Blick auf das ihm von Harald übergebene Briefpäckchen, welches er aus der Hand legte.

Er mußte, daß Irina um diese Stunde gewöhnlich im Kinderzimmer zu sein pflegte, um mit Hans **J o a c h i m** zu spielen, und er begab sich dorthin.

Vor der Portiere, welche die offen stehende Tür verhielt, hemmte er seinen Schritt, um auf den leisen Gesang einer süßen Stimme zu lauschen.

Es war Irina, welche seinen Sohn in den Schlaf sang.

Hans Jürgen lehnte sich an den Türpfosten und lauschte — er stand immer im Bann dieser Stimme, sobald sie an sein Ohr drang.

Jetzt verstummte das Wiegenlied und er trat in das Zimmer seines Kindes.

Irina stand über das kleine weiße Bettchen gebeugt. „Weißt — leise“, flüsterte sie dem Eintretenden zu, „er ist eben eingeschlafen.“

Und voll zärtlicher Sorgfalt zog sie die Vorhänge schließend um das Bett des Kindes. Hans Jürgen trat einen Schritt näher. „Sie verwehnen meinen Sohn, **F r ä u l e i n I r m a**.“

Sie schüttelte lächelnd mit dem Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

bestehende Bestimmungen zur Ausführung der Berner Konvention über die Nachtrabe der gewerblichen Arbeiterinnen und Vorarbeiten über die Verabreichung der elfstündigen Schichtarbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen auf eine zehnstündige Dauer. Ferner werden in ihm Bestimmungen zur Regelung der Hausarbeit getroffen.

Ein unheimlicher Gast — die Cholera rückt aus Rußland heran. Zwar sind Vorbereitungen getroffen, daß er sich in Deutschland nicht heimlich macht, aber wir möchten doch nicht unterlassen, schreibt die „N. Z.“, die zuständigen Behörden besonders auf das Fieberwiesen auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen hinzuweisen. Durch das geflüchtete Holz sind häufig von Rußland aus die Reime der Cholera zu uns nach Deutschland eingeschleppt worden.

Leipzig, 27. Aug. Das „Ep. Tbl.“ schreibt: Die Bergarbeiter des Leipziger Braunkohlenreviers haben Anfang August sämtlichen Werken ihre neuen Forderungen unterbreitet und bis zum 22. August um Rückantwort gebeten. Gestern nachmittags trat große Bergarbeiterversammlung zu den Arbeitern Stellung. Von den 34 in Betracht kommenden Werken haben nur 15 geantwortet und, wie vorauszufragen war, ablehnend, da die Werksbesitzer in der ganzen Bewegung nur eine auf sozialdemokratische Verheißung zurückzuführende Maßnahme sehen. 19 Werke sind überhaupt die Antwort schuldig geblieben, da sie die Revierkommission, der von der Revierkonferenz der Bergarbeiter die Ausarbeitung und Überarbeitung der neuen Forderungen übertragen worden war, nicht anerkennen und nur mit den bei den einzelnen Werken bestehenden Arbeiterausschüssen verhandeln wollen. In den Arbeiterversammlungen erklärte man in der Ablehnung der Revierkommission durch die Werksbetreuer nur einen Vorwand, um die Verhandlungen zu verschleppen. Die Arbeiterausschüsse wurden jedoch im Interesse des Friedens, wie es hier beauftragt, mit den Werksverwaltungen in Verhandlungen zu treten und bis zum 13. September um Antwort auf die Forderungen zu bitten. Die Antwort der 19 Werke wird natürlich ebenso ablehnend sein, wie die der übrigen 15 Werke, die bereits geantwortet haben. Ob es dann zum Streik kommen wird, läßt sich jetzt noch nicht absehen. Die richtige Streikmittlung scheint den Arbeitern augenblicklich noch zu fehlen. Aber an der nötigen Eizetel werden es die gewerkschaftlichen Streikräten in der Zwischenzeit wohl nicht fehlen lassen.

**Lokales.**

Merseburg, 28. August.

**Gewerbegericht.** Demnach wird auch für Merseburg ein Gewerbegericht ins Leben treten. Bislang mußten wir uns mit einem Gewerbe-Schiedsgericht begnügen, während das Gewerbegericht für Merseburger Streitfälle sich in Halle befand. Die stellenweise einseitige Gesetzgebung, einseitig zu Gunsten der Arbeitnehmer, die wir in den letzten beiden Jahresheften über uns haben ergeben lassen müssen, hat es so weit gebracht, daß der Arbeitnehmer das persönliche Erscheinen des Arbeitgebers im Termin beanspruchen kann. Die einseitige Gesetzgebung, nicht minder auch eine selten glückliche Konjunktur haben es mit sich gebracht, daß auch der wohlmeinende, humane Arbeitgeber sich den Umständen unbrauchbarer, untauglicher oder trunksüchtiger Arbeitnehmer gegenübergestellt sieht und genötigt ist, sich mit ihnen nicht in allerlei Unterhandlungen einzulassen oder gar ihnen zur Inzulien sich ausgesetzt sieht. Das wird sich künftig vermeiden lassen, wenn man derartig unbrauchbare, trunksüchtige oder rentiente Elemente kurzer Hand entläßt und sie mit ihren Ansprüchen an das Gewerbegericht verweist, dessen unparteiische Behandlung der Streitfälle schon dadurch gewährleistet ist, daß der Vorsitz in den Händen eines höheren Verwaltungsbeamten liegt. Die Arbeitgeber brauchen sich also künftig nicht mehr nach Halle schickern zu lassen, sie können ihre Sachen hier am Platze abgeurteilt bekommen. Wo immer Gewerbegerichte bisher funktionierten seit 20 Jahren, haben die Sozialdemokraten alle Anstrengungen gemacht, ihre Leute als Besitzer durchzubringen, nicht nur als Arbeitnehmer, sondern auch für diejenigen Besitzer, welche die Arbeitgeber zu wählen haben. Sie versuchen, ihre Leute auch bei der Wahl, die heute in Merseburg stattfindet, durchzubringen. Im allgemeinen, das möge bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, hat man auch an andern Städten selten Klagen gehört, daß die Gewerbegerichte mangelhaft funktionierten, was ja leicht erklärlich ist, weil, wie schon erwähnt, der Vorsitzende ein Jurist

zu sein pflegt, der einseitiger Parteilichkeit vorzuziehen würde. Man wird deshalb der neuen Institution Vertrauen entgegenbringen und hoffen dürfen, daß dieses Vertrauen nicht erschüttert wird. Es kann nur im Interesse der Arbeitgeber selbst liegen, wenn hier am Orte eine Instanz besteht, die dem unbrauchbaren, rentierten und trunksüchtigen Arbeitnehmer klar macht, was rechtens ist. Der thätige und nuchterne Arbeiter wird sehr selten, oder niemals Gelegenheit haben, die Hilfe des Gewerbegerichts in Anspruch nehmen zu müssen. — Ueber das Resultat der Wahl werden wir in der nächsten Nummer Mitteilung machen.

**Wahlen zum Kaufmannsgericht.** Im Rathause fanden gestern die Wahlen der Besitzer zu dem ins Leben tretenden Kaufmannsgericht statt. Die vorher aufgestellte Liste ging durch. Demnach wurden gewählt aus dem Kreise der Prinzipale die Herren: Görling, Heilmannsen, Herrich, Döblich und Köttelitzsch; aus dem Kreise der Handlungsgehilfen die Herren: Berger, (bei C. W. F. Blande und Komp.) Fischer, (bei Hähendorf), Krull, (bei Gehhorn), Vommel, (bei Heilmann) und Marx (bei Gebr. Birth).

**Zur Auszahlung der Feuerungszulagen.** In der halbamtlichen „Beiln. Kor.“ wird geschrieben: „In der Presse sind mehrfach Klagen laut geworden über das bei der Auszahlung der Feuerungszulagen an die Unterbeamten von der Staatsregierung angelegte beobachtete Verfahren, durch welches die mit der Zuweisung der Feuerungszulagen beabsichtigte Wirkung einer Aufbesserung der Lage der Beamten bei manchen wieder aufgehoben werde. Es wird nämlich behauptet, denjenigen Unterbeamten, die wegen Krankheit oder sonstigen Unglücks in ihrer Familie im Laufe des Jahres eine Unterstützung bei ihrer vorgelegten Behörde nachgesucht und zugewilligt erhalten hätten, sei diese Unterstützung in voller Höhe bei Auszahlung der Feuerungszulage wiederum in Abzug gebracht worden, so daß einzelnen dieser Unterbeamten anfast 100 Mark tatsächlich nur 10 oder 20 Mark ausgezahlt worden sein sollen. Da jede Andeutung heißt, bei welcher Behörde so verfahren sein soll, ist eine Prüfung der Richtigkeit der Behauptung im einzelnen ausgeschlossen. Nach dem an zuständiger Stelle eingeholten Erkundigungen würde aber das behauptete Vorgehen den Absichten der Staatsregierung und den von ihr erlassenen Bestimmungen keineswegs entsprechen. Gemäß den im Landtage abgegebenen Erklärungen ist in den Ausführungsanweisungen, betreffend die Verteilung der im Etat vorgezogenen außerordentlichen einmahligen Beihilfen für Unterbeamte, nur gesagt, daß den Unterbeamten, insoweit sie an der diesjährigen Gehaltsaufbesserung beteiligt sind, die Beihilfe um den Betrag der Aufbesserung zu kürzen sei. Von einer Anwendung einer etwaigen Zuwendung aus dem Etat ist in dem Gesetz keine Rede. Da diese Fonds nicht gekürzt sind, lag auch zu einer solchen allgemeinen Anordnung kein Anlaß vor.“

**Zur Wiedereinführung von Rückfahrkarten.** Von gut unterrichteter Seite wird, so liest man in einem Hamburger Blatt, bekämpft, daß die Staatsbahnenverwaltung über die Frage der Rückfahrkarten eifrige Verhandlungen pflegt. Es besteht eine sehr starke Meinung im Eisenbahnministerium, die alte Form des einen Fahrtenweises für Hin- und Rückfahrt wieder einzuführen. Den Anlaß zu den jetzigen Verhandlungen gaben eintönige Klagen verschiedener Direktionen über die Erschöpfung der Rückfahrkarten. Namentlich in der Nähe größerer Städte macht sich die größere Belastung des Schalterdienstes oft als eine bedenkliche Komplikation sichtbar. Im Publikum ist die Unzufriedenheit der Ausgabe zweier Karten an der Ausfahrtstation nicht genügend bekannt. Infolgedessen drängen die Ausfühler häufig in diesen Fällen an den einen Fahrtenweiser der kleinen Stationen zur Lösung der Karte für die Rückfahrt heran, und es ist dem einen Schalterbeamten, auch wenn er durch einen zweiten Beamten dabei unterstützt wird, meist ganz unmöglich, zur rechten Zeit die Karten auszugeben. Die Folge davon sind nicht selten Störungen im Verkehr, Zugverzögerungen und, was am gefährlichsten ist, Ueberfüllung der ohnehin knapp angelegten Bahnsteige der Stationen. Namentlich in der Umgegend von Berlin und anderen größeren Städten haben diese Zustände den Charakter einer Katastrophe angenommen, und die Bahnhofsverwaltungen erklären, daß eine Vermehrung der Schalter und des Schalterpersonals un-

erlässlich sei, wenn der Uebelstand nicht beseitigt werden. In absehbarer Zeit — das steht schon heute fest — wird die Rückfahrkarte in der alten Form wieder eingeführt werden, und auch ihr Preis wird wieder eine Ermäßigung erfahren. Nach dieser Richtung sollen nur erst die Erfahrungen eines weiteren Ausfluges günstigen Sommers abgewartet werden. Der Rückgang der finanziellen Erträge des Bahnbetriebs ist nämlich in diesem Jahre so bedeutend und augenfällig, daß mehr als eine Eisenbahndirektion ernste Bedenken bezogen fundgegeben und die Meinung geäußert hat, daß dafür nicht nur die Wetterbeschaffenheit, sondern in erheblichem Ausmaße auch die Verteuerung der Doppelkraft gegen früher die Erklärung diene. (Verfügung bleibt abzuwarten. Die Red.)

**Widmannsheil! Aus Rußland.** Am (Hanz), 25. Aug., wird berichtet: Am 22. August weilte Herr Oberforstmeister Grotfeld aus Merseburg hier zwecks Begutachtung der neuen Pflanzungspläne und Besichtigung der Pflanzungen. Zugleich veranstaltete er in Gemeinschaft mit Herrn Forstmeister Drosch-Wippa und den hiesigen Herren Forstbeamten eine Jagd im „Gehenschwende“, wobei es ihm gelang, zwei kapitale Fische, einen Hais und einen Aelcher, zur Strecke zu bringen.

**Diebstahl-Beater.** Gestern abend fand das Versteigern der Tilla Müllers statt. Das Haus war ausverkauft, gespielt wurde das Moser'sche Lustspiel „Hofkunst“. Die beliebte Benefiziantin wurde durch reichen Beifall und schöne Blumenpenden ausgezeichnet, wozu wir ihr bestens Glück wünschen. — Uebermorgen, Freitag, wird Fräulein Toni Müllers ihr Benefiz haben, wozu, wie bereits im Anzeigenteil bekannt gegeben, Herr Postkapitler Wengfeld sein Erscheinen, bzw. seine Mitwirkung zugesagt hat. Wir wünschen der thätigen Künstlerin ein volles Haus, sie hat sich um die meisten Vorstellungen der ablaufenden Saison reiche Verdienste erworben.

**Provinz und Umgegend.**

**Salle, 26. Aug.** Heute vormittag stürzte beim Fensterputzen die Aufsichterin Helene Rinemann im Grundstück Herrenstraße 6 aus dem dritten Stockwerk hinab auf das Straßenpflaster und war auf der Stelle tot.

**Altanstädter, 27. Aug.** Anlässlich der am 1. September stattfindenden Gedentage werden mancherlei geschichtliche Ereignisse in die Erinnerung zurückgerufen aus der Zeit, in welcher der Schwedenkönig Karl XII. hier sein Standquartier aufgeschlagen hatte. Auf dem hiesigen Herrenhause, das dem Grafen und Kammerherren von Hohenthal-Dölitz gehört, erfolgte die Unterzeichnung des Friedens zwischen Karl XII. und August II. von Sachsen-Polen, durch welchen letzterer zugunsten von Stanislaus Leszcynski auf die Krone Polens verzichtete. Im Herrenhause liegt das historische Zimmer eine Treppe hoch, in ihm steht ein alter, mit einer Schieferplatte belegter Tisch, auf welchem die Unterzeichnung geschah, und auf ihm befindet sich noch das mehrere Pfund schwere, kleinere Tintenfaß, in welches Karl XII. bei dieser Gelegenheit die Feder tauchte. An der einen Wand des Zimmers hängen zwei lebensgroße Brustbilder von Karl XII. und seinem Gegner Friedrich August. Auf zwei alte eingerahmte Fensterscheiben aus jener Zeit sind mittels eines schwarzen Werkzeuges folgende Worte eingegraben, die zum größeren Teile von Karl XII. selbst herrühren sollen. Auf der einen Schelbe steht: 1707 d. 12. März und auf der anderen steht etwas inrretort: adieu alt Ranstätt jo vai a Svede ton sejour ne mo plait pas adieu parallement 1760. v. Koviec. Die ersten vier Zeilen sollen von Karl XII. herrühren und bedeuten: Adieu Altanstedt, ich gehe nach Schweden; der Aufschrift hier gefüllt mit nicht, und die letzten heißen auf Deutsch: Adieu auf gleiche Weise, 1760 v. Koviec. Mit König Karl kamen auch damals viele Polen in die hiesige Gegend, und der an Friedrich Augusts Stelle neuernannte polnische König Stanislaus Leszcynski mochte eine Zeitlang auf der Pfarre zu Quessig, wo er nach Aufzählungen Berthiers oftmals Anstammern manche Weise hinter Ofen rauchte. Am 17. Dezember 1706 weilte König Friedrich August hier zum Besuch, und obgleich ihm sein Vetter Karl XII. mit großer Höflichkeit und Freundschaft entgegenkam, erhob er ihm doch von den harten Friedensbedingungen aus nicht das Mindeste. Da damals auch der spanische Erbfolgekrieg geführt wurde, so kämpfte England, das sich Karl in diesen Krieg mitzogen und den Franzosen helfen

weide. Deshalb kam am 27. April 1707 der englische Herzog von Malborough nach hier und erforchte in Gesellschaft des englischen Gesandten Robinson König Karls Bestimmung. Am 31. August 1707 begann Karl seinen Ausbruch aus Sachsen. — Erwähnt sei noch, daß die am nächsten Sonntag vorgelesene Feyer nachmittags 1/4 Uhr an der Friedens-eide beginnt.

**Paffendorf, 26. Aug.** Das gestern in Paffendorf abgehaltene Gustav-Adolf-Fest der Eporie Paffendorf nach hier und erforchte in Gesellschaft des englischen Gesandten Robinson König Karls Bestimmung. Am 31. August 1707 begann Karl seinen Ausbruch aus Sachsen. — Erwähnt sei noch, daß die am nächsten Sonntag vorgelesene Feyer nachmittags 1/4 Uhr an der Friedens-eide beginnt.

**Dorfewitz, 26. Aug.** Hier wurden bei den Schacharbeitern auf der Grube „Pauline“ interessante Knochenfunde von der jetzt ausgestorbenen Gletschertier, dem Mamut, gemacht. Der „Forr.“ berichtet darüber: Ein oberes ausgefülltes Geleisstück, die sogen. „Pflanne“ eines Schulerfisches, sowie Skelet von diesen selbst weisen bei dem sonst je dünnen, fachen und darum mit Recht, Watzgenannten Knochen die Größe von 5 Zentimetern auf. Ein Kugelgeleisstück erweist sich als ein durchmesser von etwa 20 Zentimeter für die Kugel. Die Größe der Geleisstücke gleicht also etwa der einer großen Kugel. Die Rindung der Kugel paßt genau in die Höhlung eines Pflannengeleises, beide sind mit einander ein Paar, ein Geleis gehörig. Ein Knochen, scheinbar von den Füßgelen, zeigt durch seine Dimensionen an, auf welchem „großen Fuße“ das Mieschotter gelebt haben muß. Die Fundstücke zeichnen sich durch deutliche Ausprägung der Muskelansätze aus und sind wenig durch den Rostschotter abgesehen, weisen also alle Schichten der natürlichen Form auf, was sonst selten bei diesen Funden der Fall ist. Die interessanten Funde wurden als Geschenk der Sammlung des Vereins für Heimatkunde zu Merseburg überwiehen.

**Weichenfels, 25. Aug.** Eine schöne Feyer fand heute vormittag 11 Uhr auf dem nächst der Stadt Bellegan, am rechten Ufer der Saale aufstehenden Klemmberge statt: sie betraf die Einweihung des Bismarckturmes. Auf dem vor dem Turme belagerten großen Festplatz hatten die verschiedenen Korporationen, Behörden, Offiziere und Schulanfstellungen genommen. Nach einem von der Interoffizierschulpelle intonierten Chorals brachte Superintendent Dr. Lorenz das Kaiserwort in markigen Worten aus, welches begeistertem Widerhall bei der tausendfüßigen Menge fand. Oberalschuldirektor Dr. Schmidt hielt hierauf eine tief durchdrachte und von vaterländischer Begeisterung getragene Festsrede, in welcher er auf die großen Verdienste des Fürsten v. Bismarck hinwies und der Festsprache um Herzgen führte, wie das Denkmal ein Biograph und Geschichtsschreiber des Helden, ein Lehrer und Erzieher, ein Wegweiser und Führer für die Zukunft sein solle. Die Uebergabe des Turmes an die Stadt erfolgte durch den Vorsitzenden des Komitees für Errichtung eines Bismarckturms, den Rechtsanwält Jung; er wies darauf hin, wie unser Stadt ein Recht habe, ein solches Denkmal zu errichten, denn unsere Gegend sei wohl reich historischer Erinnerungen. Vom Standorte des Denkmals aus beschloß vor ca. 150 Jahren Friedrich der Große den auf dem anderen Saaleufer liegenden Feind vor der Schlacht bei Rossbach, und im Jahre 1813 fand die Artillerie unter Führung des Feldmarschalls Wülfers dem zurückstehenden Feinde nach der Schlacht bei Leipzig ihre Riegel nach. Von der Höhe des Klemmberges schweift der Blick über blühende Landschaften nach der ehemaligen Kaiserpfalz Merseburg, nach Alzen, Hopfenblühen, nach den Schlachtfeldern von Rossbach und Leipzig und nach den Anhöhen bei Hoffenhausen, wofür selbst im Jahre 1806 der friedericianische Staat zusammenbrach. Es liegt sonach vor dem hier oben wohnenden Besucher eine tausendjährige Geschichte an seinem Geiste vorüber. Jeder Fremde wird entzückt sein über die sich hier bietende Rundschau. Ober-

blitz zum...  
besten...  
vor der...  
hat der...  
der schl...  
über...  
hoch...  
In...  
Sel...  
Freu...  
Wülf...  
sein...  
Mit...  
dem...  
Otte...  
Der...  
müll...  
Kom...  
gem...  
und...  
Ber...  
ein...  
Dür...  
der...  
viele...  
erlic...  
der...  
fabri...  
Dorf...  
schre...  
halte...  
der...  
amte...  
eine...  
aufg...  
ber...  
sicht...  
und...  
frach...  
beja...  
gelie...  
gelle...  
Werr...  
Schu...  
geh...  
me...  
wege...  
wo...  
der...  
berga...  
abent...  
flüch...  
Dre...  
abent...  
Dom...  
heral...  
eines...  
gege...  
ein...  
unde...  
glick...  
der...  
die...  
unte...  
plö...  
über...  
so g...  
nach...  
der...  
bei...  
gehu...  
zunt...  
lief...  
Def...  
dies...  
wue...  
Gan...  
ben...  
ver...  
wie...  
24...  
sam...  
verg...  
er...  
vor...  
der...  
Land...  
den...  
hat...  
den...  
Dep...  
sum...  
fist...  
scho...  
Wülf...  
sich

hüftgemessener W a d e h n danke allen, welche zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, besonders auch dem Architekten Weiberg von hier, dem geistigen Schöpfer des Denkmals, der seine Aufgabe äußerst vortheilhaft gelöst hat. Die Feiere wurde nur durch Gänge der vereinigten Gesangsvereine erhöht und schloß mit dem Riede „Deutschland, Deutschland über alles.“ — Der Turm ist 21 Meter hoch und misst unter 11 Meter im Quadrat. In der halben Höhe gehen von den vier Seiten des Turmes, den vier Adler und die Feuerflamme krönen, Veranden aus. Der Bürgerpark hat mit diesem Aussichtspunkte seine schönste Ausstattung erhalten. Die Mittel für den Bau des Turmes, mit welchem dem Ehrenbürger unserer Stadt, der Fürst Otto v. Bismarck gewesen, ein bleibendes Denkmal errichtet worden ist, sind durch freiwillige Spenden und Sammlungen vom Komitee übermitteln worden. Die Stadtgemeinde stellte dem Bauplatz, sowie Sand und Kies aus den hiesigen Gruben zur Verfügung. Am Abend wurde am Denkmal ein Sommer abgehalten und bei einbrechender Dunkelheit leuchtete ein mächtiges Feuer von der Spitze des Turmes. Am Turme wurden viele Kränze niedergelegt.

**Werkstätten.** 27. Aug. Auf eine eigenartige Weise verfaßte sich nach einer Notiz der Zeitschrift „Schuh und Leder“ der Schuhfabrikant Ernst Krüger von hier zur Deckung fälliger Wechsel Geld. Die Zeitung schreibt: In Gemeinschaft mit seinem Buchhalter Teile spiegelte er einem hiesigen, auf der Güterabfertigungsbüro beschäftigten Beamten vor, sie würden in den nächsten Tagen eine Kiste Schuwaren im Werte von 1500 M. aufgeben, der Beamte möchte gefälligst mitbringen. Letzterer tat dies auch nach, und Krüger bekam auf Grund des Duplikatbriefes die 1500 M. vom Adressaten aufgebracht. Die Kiste wurde aber niemals ausgeliefert. Erst eine gegen die Bahnverwaltung eingeleitete Schadenersatzklage deckte diesen Verrug auf. Die Teilnehmer gestanden ihnen Schuld und sehen in Krüger ihre Strafe ergehen. Die Firma Ernst Krüger besteht nicht mehr. Konkurs war feinerzeit angemeldet, wegen Mangel an Masse aber nicht eröffnet worden. Das Geschäft geht auf den Namen der Frau Anna Krüger.

**Göthen.** 26. August. Im Brauntlofenbergwerk zu Werleodgl wurde am Sonnabend der Häuer S o m a aus Nürnberg in einem gehenden Bruch verwickelt. Nach dreihündiger angestrengter Arbeit gelangten die Arbeiter zu dem Verwickelten, der nur einige Druckstellen erlitten hatte. — Als am Sonnabend in P r o s i g e in einer Scheune des Dominiums eine Arbeiterin von einer Leiter herabfiel, drückten plötzlich die Zugspalten eines in der Scheune stehenden Entwässerungsganges die Leiter. Die Frau stürzte herab und fiel auf einen Spieß des Anderganges, der ihr ungefähr 20 cm tief in die linke Brustseite einbrach.

**Gönnern.** 26. Aug. Einen schweren Unfall ereignete sich am Sonnabend in der landwirtschaftlichen Arbeiterk o r r e k t i o n der Mähmaschine zu den, hatte sich der Mann unter die Geleget. Die Pferde zogen aber plötzlich an und die schwere Maschine ging über den Bedauernswerten weg. K. wurde dabei so glücklich verletzt, daß er auf dem Transport nach seiner Wohnung verfuhr.

**Haguhn.** 26. Aug. Der Kaffierer S c h m i d t der hiesigen Gewerbbank wurde im Walde bei K e l d r a (nicht bei T e l l i d a) erschossen aufgefunden. — Die von dem Kaufmann S c h m i d t zum Nachtritte der hiesigen Gewerbbank verübten Unterschlagungen überwiegen nach vorläufiger Schätzung 50,000 Mark. Die Anhalt-Deutscher Landesbank hat die Abwicklung dieser Angelegenheit übernommen. Die Bank wurde von vielen kleinen Reuten aus dem Handwerker- und Arbeiterstande als Sparkasse benutzt, deren Einlagen zum größten Teile verloren sein dürften. — S c h m i d t gehörte, wie wir dem „Anh. Staats-Anz.“ entnehmen 24 Jahre lang der Stadtverordnetenversammlung an, deren Vorsteher er bis zum vergangenen Jahre war. Ferner bekleidete er noch bis vor kurzem das Amt eines Schulvorstandes. Die Aufstellung des Statuts der Gewerbbank und der Feststellung der Veruntreuungen ist die Anhalt-Deutscher Landesbank in Dessau beauftragt worden, die Beteiligten weitgehende Hilfe zugelegt hat und zwecks Fortführung der Geschäfte der Gewerbbank in Haguhn dafelbst eine Depotkassette errichten wird. Die Gesamtsumme der Unterschlagungen steht noch nicht fest und wird sich erst nach Abschluß der schon im Gange befindlichen Revision der Bücher usw. angeben lassen. Doch ist als sicher anzunehmen, daß sie sich auf über

50 000 M. beläuft und möglicherweise nahe an die 100 000 M. heranreicht. Letztere Summe dürfte jedoch nicht überschritten werden, doch gibt das Blatt diese Ziffern nur unter Vorbehalt wieder. Nach der Bilanz vom 31. Dezember 1906 — der letzten, die veröffentlicht worden ist — hatte die Bank zu diesem Termin einen Kasseebestand von 14,818 M., ein Debitorenkonto von 61,994 M., ein Wechselkonto von 15,583 M. und ein Darlehenskonto von 3000 M. Dem standen gegenüber Sparleistungen von 61,976 M. (Es sollen dies meist Gelder von kleinen Reuten aus dem Handwerker- und Arbeiterstande sein), Mitgliederanteile von 20,942 M., Reservefonds I von 4724 M., Reservefonds II von 6800 M. — Die Genossenschaft hatte zu diesem Termin 37 Mitglieder.

**Luedlitzburg.** 27. Aug. Verhaftet wurde hier ein Arbeiter K o s c h, der in dem dringenden Verdachte steht, den Ueberfall auf den Leutnant L u t h e r bei Treseburg verübt zu haben. Kosch sollte gestern dem Leutnant L u t h e r in Braunlage gegenübergestellt werden.

**Jörbig.** 26. Aug. Noch immer unaufgeklärt ist das Verbrechen des pen. Steuerbeamten D u r c h h a r d von hier. V i f t seit länger als 14 Tagen spurlos verschwunden. Er hatte morgens in der sechsten Stunde in Gemeinschaft mit dem Handelsmann S c h r ä d e l e r jun. aus Tornau, der am Montag in J e r b i t verhaftet worden ist, sein Geschäft zum Fortfahren fertig gemacht, sich — wie man sagt — mit ca. 800 M. in bar und etwa ebensoviel in Wechseln versehen, um zum Markt nach Cöthen zu fahren und dort eventuell Geschäfte abzuschließen. Sch ist mit dem Geschäft dort eingetroffen, nicht aber B, und seitdem ist jede Spur von ihm vermisst. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß Durchhard das Opfer eines Verbrechen geworden ist, wird erucht, der Polizei besgilt. Mitteilungen zugehen zu lassen.

**Wurzen.** 26. Aug. Als der 1. Ugr 48 Min. nachmittags über fällige Personenzug Nr 1467 der Linie Glaucha-Wurzen kurz vor Einfahrt in den hiesigen Bahnhof einen weber durch Schranken noch durch einen Wärter besichtigten Übergang in der Nähe des Dorfes D e h n i g passierte, überfuhr er einen mit dem linken Rade der noch einbringenden Gerte beladenen Reitwagen des Gutsbesitzers Bruno T h a l m a n n aus D e h n i g, auf dem sich außer diesem einige seiner Kinder und mehrere Entenarbeiter befanden. Thalmann selbst, ein in weiten Reifen beladener und gekletterter Rekonow, wurde mit den Reifern des Wagens ein großes Stück mitgeschleift und bis zur Unkenntlichkeit verformt. Von den übrigen Wageninsassen trugen einige schwere, andere nur leichte Verletzungen davon, während eines der fohrbaren Pferde gleichfalls auf der Stelle tot blieb und das andere wahrscheinlich abgehoben werden muß. Thalmann war der Vater und Erzeuger von 9 Kindern, die alle noch schulpflichtigen Alters sind. Was die Verläde des Zusammenstoßes ist, konnte bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt werden. Jedenfalls haben die Wageninsassen vor dem Gerassel des schnellfahrenden Wagens das Läutewerk des herannahenden Zuges überhört und so den unglückseligen Zusammenstoß selbst verschuldet.

Gerichtszeitung.

**Salle.** 26. Aug. Der vierzigjährige Arbeiter Heinrich W i e n e r e i c h von hier, der mit Gefängnis und Zuchthaus wiederholt vorbestraft ist, war angeklagt, einem hiesigen Wirtshausbesitzer die Tabakdose mit etwa 300 Mark Inhalt gestohlen zu haben. Wienreich war auf folgende Weise zur Anzeige gebracht worden: Er unterließ ein Verhältnis mit einer verheirateten Frau, die mit ihm auf demselben Korridor wohnte. Seine Nachmittags sah er mit ihr in einem Gartenloft und machte ihr Vorwürfe, daß sie so viel nach anderen Männern sehe. Schließlich drohte er, sie totschlagen zu wollen, wenn sie noch weiter so nach anderen Männern ginge. Darauf rief sie empört: „Na warte, ich will's schon rausbringen, wer die Tabakdose geklaut hat!“ Der Gastwirt hörte den Ruf und machte der Polizei Meldung davon. Die Gekerkte wurde daraufhin polizeilich verurteilt und gefandt nun offen, Wienreich habe ihr von dem Diebstahl erzählt und ihr auch die Kasse gezeigt. Heute vor Gericht bekannte sie sogar arglos, ohne Furcht vor einer Anklage wegen Gehelei, er habe ihr von dem Gehele ein Reklam für 28 Mk. und einen Gurt für 16 Mk. gekauft. Der verurteilte Diebshaber behauptete dagegen, alles, was sie vorbringe, sei nichts als Lüge; sie wolle ihn nur reinlegen, weil sie ihn satt habe und sich jetzt lieber mit anderen Männern abgebe. Das Gericht hielt ihn aber trotz seines Zeugnis für überführt und verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren. — Als ein hiesiger S a k w i r t eines Abends auf seinem Rückweg vom Festplatz des Mitteldeutschen Bundesfestes an einer Gruppe von Damen vorüberging, die er für bairische Schülerinnen hielt, bemerkte er laudend zu seinem Begleiter: „Da die haben auch schon eingepackt.“ Die Damen nahmen aber diese Bemerkung sehr übel. Sie waren nicht Schülerinnen, sondern Straftäterinnen. Im Vollgefühl ihrer Kraft fielen sie, obendrein noch

von zwei Begleitern unterstützt, über den Gastwirt her und verprügelten ihn so gründlich, daß er an mehreren Stellen seines geschlagene Körpers blutete. Der Verurteilte schrie laut im Hille, fand aber keine Hilfe. Die Schülerinnen in der Brautengasse hielten aus der Kuratortoren Käm, vermutete ihn aber zunächst für den Vorkaspar und kam daher zu spät. Der Gastwirt drohte ihn nun in erregtem Tone auf, die Personalien der Verurteilten festzustellen. Dagegen drohten diese, nicht minder erregt, den Gastwirt wegen Verletzung der Verurteilten bei der Auforderung zur Feststellung der Personalien, sowie auf dem Wege zur Wache und im Waggon selbst zu laut gewesen sein. Der Gastwirt legte gegen den Strafbefehl sofort Berufung ein, mußte aber heute den Schmerz erleben, die Polizeistrafte durch das Schöffengericht bestätigt zu sein. In der Urteilsfindung wurde gegen das Gericht glaube dem Angeklagten gern, daß er von den Mänterinnen grundlos angegriffen sei, ohne sie vorher durch Beleidigungen gereizt zu haben. Da er aber nach dem Zeugnis des Beamten auch noch jüngere Zeit nach dem Vorfall zu laut gewesen sei, so sei der Zeitstand des verurteilten Verurteilten gegeben. Der Gastwirt erklärte postskriptum, sich bei diesem Urteil so wenig wie bei der polizeilichen Strafverfügung beruhigen zu wollen.

Bermischtes.

**Wiesbaden.** 26. Aug. Franz K a m, der seit vier Wochen mit der Tochter eines hiesigen vermögenden Rentiers verheiratet war, hatte mit seiner jungen Frau am Sonnabend nachmittag einen Spaziergang gemacht; beide trugen aneinander in der besten Stimmung zurück und begaben sich in ihre Wohnung nach dem Reichs-De-Blitz, wo bereits einige Bernhardt'sche Arbeiter, die in der Straße aufpassen, erlang einige Warten, dann plötzlich entfernte er sich. Niemand sah seinem Weggang irgend welche Bedeutung bei, als plötzlich in dem Schlafzimmer des Wirtshausbesitzer eines Revolvergeschosse fruchtete. Die Kugel drang in die Brust in das Zimmer ein. Man war tot. Ein entladener Revolver, aus dem der tödliche Schuß in das Herz des Opfern gedrungen war, lag neben dem leblosen Körper des Missethats. Von den nächsten Verwandten wurde die Vermutung ausgesprochen, daß Adam beim Gehen der Straße verunglückt sei, jedoch ist anzunehmen, daß der Missethats Selbstmord verübt hat. Alles ist unkontrollierbare Gerüchte durchschwärmte die Stadt, bisher ist jedoch Bestätigung nicht festzustellen. Der Missethats, der erst unlängst in London als Gast der Goven Warden über große Strafen gefesselt wurde, wurde in Wiesbaden und gehörte dem Verbands des Wiesbadener königlichen Theaters seit 1902 an. Adam wurde 1876 in Darmstadt geboren; er studierte dort am Polytechnikum anfangs Maschinenbaukunde. In akademischen Vereinstellen wurde man zuerst durch das gelassene Talent und die herbeiführende Begabung des jungen Studenten aufmerksam. Dieser gab dem auch sein Studium auf und bereitete sich für die Eifermann in Wiesbaden für die Sängerkolonne vor. Die Auszubildung erfolgte mit so glänzenden Resultat, daß der Missethats hätte seinen ersten Engagement am hiesigen königlichen Theater erhalten. Die erschütternde Tragik seines Todes hat in allen Kreisen außergewöhnliche Teilnahme gefunden; sie steht im Widerspruch zu der ansehenden unuerwünschten frohen Leute, die er als Mensch befaß und zu dem hiesigen Damm, mit dem von der Wirtshaus so viele Gestalten verfuhrte. Als Mann war Missethats gleich beliebt, war Adam von aufrichtiger Vereinerung für seinen Beruf und von liebevoller Zärtlichkeit für seine Mutter, deren einziger Sohn er war, erfüllt. Die Bestattung des Missethats erfolgt morgen nachmittag auf dem hiesigen Friedhof.

**Zwickau.** 27. Aug. Auf einer Automobilsfahrt verunglückte in V a d e n - V a d e n die Gattin eines hiesigen Gatterielesektors. Die Frau wurde getötet; der Sohn und die Tochter wurden schwer verletzt.

**München.** 27. Aug. Auf der Staatsstraße bei M o s s u r a in Niederbayern rannte das Automobil des Grafen G e l d e r n - G a m o n d, Fideikommissbesitzer aus Rogenburg in Baverisch-Schwaben, auf ein Fuhrwerk von Langbols. Der Fuhrmann wurde durch einen Steinwurf von seinem Sitz durch das hintere Fenster in das Innere des Wagens hineingedrückt und starb an den ersten Schmitzwunden. Nachfahrer, die das Automobil kurz vorher überholt hatten, fanden den Verunglückten. Das Vorderteil des Automobils, in dem sich weitere Insassen nicht befanden, ist vollständig zertrümmert.

Kleines Feuilleton.

**Der Nordpolarfahrer Wellmann** hat seine Fahrt nach dem Nordpol zu Fußballen verlohren. Zuerst war der Termin für den Beginn der Reise auf den 20. August festgesetzt. Da jedoch schlechtes Wetter war, verzögerte Wellmann mit dem Aufstift und obwohl am 21. die Witterung so günstig, wie möglich sich gestaltete, trat der Wallon doch nicht auf. Es heißt nunmehr, daß der Forscher den Aufstieg in diesem Jahre überhaupt nicht mehr machen wird. Aus welchem Grunde, steht noch nicht fest. Jedoch herrscht in vielen Kreisen der Gindeid vor, daß Wellmann den Mut verloren habe und überhaupt nicht aufsteigen werde, was nach den vielen pompösen Ankündigungen immerhin eine traurige Wagnisse wäre.

**Wiederverheiratung des Königs von Sachsen?** In die diesen Fragen gewöhnlich zum unterirdischen Gemurrer „Magenzeitung“ meldet, Kaiser Wilhelm habe dem König Friedrich August Witte Mai auf Schloß Wlitz in strengstem Inzognito besucht. Der Kaiser sei mit dem Automobil

von Potsdam gekommen. Vermutlich habe die Beratung internen Familien-Angelegenheiten gegolten. Jetzt fand auf Schloß Moritzburg eine geheime Beratung mit Bischof Schäfer und den Ministern statt, die mit dem Kaiserbesuch zusammenhängen soll. Man vermutet, daß die Unterredung sich auf die Montignolo-Affäre oder die Wiederbertrachtung des Königs bezogen habe. (Wahrheit oder Dichtung? Die Red.)

**Durch Auflegen von Spinnweben** Blutungen zu stillen, gehört leider immer noch zu den sogenannten „Hausmitteln“, die vielfach angewendet werden. Wiederholt hat dies zu den bedauerlichsten Folgen geführt. Was Nauenburg in Bommern wird ein solcher Fall berichtet: Die Frau des Gemeindevorstehers Mißig in Laßwitz wurde von einem Schwein in den Fuß gebissen. Zur Wundheilung legte sie Spinnweben auf. Nach einiger Zeit schmolzen Fuß und Bein fürchterlich an, und nach einigen Stunden war die Frau tot. Das Spinnweben hatte eine Blutvergiftung herbeigeführt.

**Eine Zeremonie** warf sich, bevor der Kaiserliche Zug Hannover erreichte, auf die Schienen, sodas ihr der Kopf vom Klumpfe getrennt wurde. Einige Minuten später passierte der Kaiserliche Zug die fragliche Stelle.

**Ward an dem Touristen Runzinger.** Aus Bremen wird gemeldet: Er am Col de Balme im Kanton Valais erordnete Robert Runzinger aus Olten war 25 Jahre alt. Er war mit seinem Kameraden E r m e n g e r zusammen bis La Forclaz gegangen. Dort trennten sie sich, da Runzinger den Col de Balme passieren wollte, und man beschloß, sich in Argentoville wieder zu treffen. Auf dieser Straße über den Col de Balme wurde Runzinger von dem Hirten M i c h a u d mit einem Beistell-Gewehr erschossen, und zwar aus einer Entfernung von 50 Metern. Ubr. Portemonnaie, Rucksack, Säbel und Pfeil nahm der Mörder an sich und verscharrte die Leiche im Walde. Die Kugel wurde von hinten auf Runzinger abgeschossen und durchbohrte sein Herz.

**Schauerliche Mordtat.** Aus Bremen wird gemeldet: Der Besitzer eines hiesigen Blumenladens in der Gesestraße mit Namen O h l, aus Ooberwig gebürtig, hat, anscheinend aus Konkurrenzneid, seinen früheren Angestellten, jehigen Wirtshausbesitzer der ebenfalls in der Gesestraße gelegenen Blumenhandlung in seinem Laden zunächst durch einen Revolververfuch getötet und darauf, um die Spuren des Mordes zu verwischen, die Leiche zerstückelt. Der Getötete heißt L a n k a n und stammt aus Kaiserslautern. Dank der Tätigkeit der Kriminalpolizei gelang es, den Mörder zu verhaften. Er ist gefangen, den Mord begangen zu haben, er will in Erregung und aus Notwehr gehandelt haben.

Neues lenkbares Luftschiff.

**Berlin.** 26. Aug. Nach langen Vorbereiten und Verbesserungen ist gestern endlich das lenkbare Motorluftschiff des Majors von P a r s e v a l in die Luft geflogen. Der Ballon arbeitete vorzüglich, mit und gegen den Wind; sämtliche Wendungen gelangen ausgezeichnet. Bereits nach einer halben Stunde ging er wieder zur Erde herab.

Letzte Nachrichten.

**Berlin.** 27. August. Ein Teil der neuen im Bau befindlichen U n t e r g r u n d b a h n, von der G e l d e r der Taubenstraße bis zum Gendarmenmarkt, ist heute eingestürzt. Es ist nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken, daß Menschen dem Unfälle nicht zum Opfer gefallen sind. — In der vergangenen Nacht erlag der 39 Jahre alte Arbeiter Oskar P l i d n aus Eiferstraße seine 43 Jahre alte Wirtin, die eheverlassene Arbeiterin S o p p e, in deren im Vorderhaus Eiferstraße 65 gelegenen Wohnnu. Nach dem Mord ereignete sich der Täter. Als die Tat entdeckt wurde, waren der Mörder und sein Opfer seit mehreren Stunden tot.

**Görlitz.** 27. Aug. Vor dem hiesigen Schurmerichter wird am 26. September gegen die Gekerkte der hiesigen Wirtin W e b e r, F r a u l e n W e i d i g, in der Silberdiebstahls Angelegenheit verhandelt werden.

**Hannover.** 27. Aug. Das Automobil des Kronprinzen kollidierte mit einem unbedarbenen Sandwagen und wurde beschädigt. Belehrt wurde glücklicher Weise niemand.

**Frankfurt a. M.** 28. Aug. Ein Telegramm vom Harz meldet, daß der mit Untersuchungen im Brockenort beschäftigte Forscher Dr. W o l t e n v e r i c h t u n d e n ist. Man nimmt an, daß er bei seinen Untersuchungen verunglückt ist. Die Nachforschungen waren bisher erfolglos.



# Lanolin-Seife mit dem Pfeifring.

Rein, mild, neutral, eine Fettseife ersten Ranges.  
**Lanolin-Fabrik Martinikenfelde,**  
Charlottenburg, Salzfer 16.  
Auch bei Lanolin-Toilette  
Cream-Lanolin achte man auf  
die Marke „Pfeifring“.



## Piano-Magazin



**Maercker & Co.**  
Inhaber: Hermann Maercker,  
früher Mitinhaber  
der Firma Vogel & Maercker,  
**Halle a. Saale,**  
Neue Promenade 1a,  
vis à vis den Francke'schen  
Stiftungen,  
Saale-Zeitungs-Passage,  
empfehlen ihr gut assortiertes  
Lager gediegener

## Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.  
**Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.  
**Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 3219.

## Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



## Fritz Reuter's sämtl. Werken,

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verizon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von

**3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark**

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Text und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herabsetzung von Massen-Aufträgen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

|| Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

**Es versäume niemand** durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen** nach auswärts gegen Einmündung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

## Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit  
— modernstem Typenmaterial —  
empfiehlt sich zur

**Anfertigung von Drucksachen jeder Art,**  
als:

- Broschüren, Prospecten, Circularen,  
Rechnungsformularen,  
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,  
Tischkarten, Festliedern,  
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen  
u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

# STOLLWERCK



## ADLER-KAKAO

Blutbildend,  
Muskelstärkend

W. Endemann, Halle a. S. - Dölau.

Tiefbau. Amtliche Vermessungen. Grundbesitzverwertung.  
Eisenbahnvorarbeiten. Grenzfeststellungen. Bebauungspläne.  
Anschlussgleise. Katastervermessungen. Parzellierung von Gütern  
Kanalisation. Lagepläne. (event. auf eigene Rechnung).  
Strassenbau. Güte- u. Wirtschaftspläne. Taxation.  
Meliorationen. Schlussvermessungen. Grundbesitz-Verwaltung.  
Reisekosten für amtl. Vermessungen vom Sitz des nächsten Katasteramtes.  
Vermittlung von Aufträgen wird honoriert. Fernruf: Amt Halle 1084.

Weltausstellung St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung, Grand Prix



## Globus

Putz-Extract  
putzt besser

als jedes andere Metall-Putzmittel

Alleinigefabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Als ärztlich geprüfte  
**Masseuse**  
empfiehlt sich (1394)  
Frau L. Hetzscholdt,  
Wilschmstraße 3.

**Stoffrester**  
für Knaben und Herren, auch zu  
Kostümröcken äußerst billig. (2177)  
C. F. Kosera, a. d. Geisel.

## Tivoli-Theater

Donnerstag, 29. August 1907.

**Riobe**  
Aufspiel in 3 Akten von Blumenthal.  
Freitag, 30. August 1907,  
**Benefiz Toni Musäus,**  
Einmaliges Gastspiel des  
Hoffhauspielers  
**Kans Wengefeld,**  
Der  
**Veilchenfresser.**

**Pferde** zum Schlachten  
faust (1970)  
**Reinhold Möbius,**  
Hofschlächtereier m. elektr. Motorbetrieb  
Döberitzstraße 22.

**Verein der Gastwirte**  
von Merseburg u. Umgegend.  
Freitag, den 30. August,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
ausserordentliche  
**Generalversammlung**  
in „Müllers Hotel“.  
Bei der Wichtigkeit der Tages-  
ordnung zahlreiches Erscheinen der  
Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

**Flechten**  
Schuppenflechte, trockene und nassende Flecken,  
atroph. Ekzema, Hautschüßle  
**offene Füße**  
Halschäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse  
Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
geholt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten heilenden  
**RINO-SALBE**  
aus von Gila und Skura, Dose Mark 1.-  
Dank schreiben gehen täglich ein.  
Wien, Naphtan 14, Wenzl im Saatsen, Weg,  
Kunzendorf, Percha 14, Stadt 14, Oberwiesenthal  
haben in den Apotheken.  
Man achte genau auf die Originalpackung verpackt  
und die Firma Rich. Schabert & Co.,  
Weinbilla, und weise Fälschungen zurück.

**Germanische Fischhandlung**  
Empfehle frisch auf Eis:  
Schellfisch, Sprotten, Gabel,  
Jau, Dillfische,  
Aundern, Aale, Lachsheringe,  
geräucherter Schellfisch, Brat-  
heringe, Sardinen, Marinen,  
Fischkonserven, Citronen.  
**W. Krämer.**

**Stellung** als Buchhalter, Sek-  
retär, Verwalter  
erh. jg. Leute nach  
2-3 monat. gründl. Ausbild. Bisher  
ca. 1300 Beamte verlangt.  
— Prospekt gratis. — (1415)  
Dir. P. Kistner, Leipzig-Schleuss.

**Klettenwurzel-Haaröl**  
von **Carl Jahn** in Gotha;  
feinstes, bestes Toilettenöl zur  
Erhaltung, Kräftigung und Verschö-  
nerung des Haars, zur Reinigung  
des Haarbodens und Befestigung der  
Schuppen. Seit über 50 Jahren  
eingeführt, bewährt und liberal von  
der Kundsch. rühmlich empfohlen.  
Allein zu haben in Flaschen mit  
Siegel und Firma des Verfertigers  
versehen a 75 Pfg. und 50 Pfg. bei  
**Rich. Lots, vorm. Otto Berner.**

**Baugewerk- und Tiefbauschule**  
**FRANKENHAUSEN a. K.**  
Hauptort, ersetzt z. T. Meisterprüfung  
Eisenbahnbau.

**Fahnen** (619)  
Reinecke, Hannover.

